

## Die Marcionitischen Prologe zu den Paulusbriefen, eine Quelle des Muratorischen Fragments.

Von Adolf von Harnack.

(Berlin-Grünwald, Kunz Buntschuhstr. 2.)

Daß der Verfasser des Muratorischen Fragments den Marcionitischen »Apostolos« gekannt hat, geht aus seiner Abwehr der beiden zugunsten der<sup>1</sup> Marcionitischen Lehre gefälschten Paulusbriefe an die Alexandriner und Laodizener hervor. Aus ihr ergibt sich aber ferner, daß der Marcionitische »Apostolos« ihm bereits in seiner zweiten, jüngeren Gestalt vorgelegen hat; denn Marcion selbst hat noch keinen gefälschten Laodizenerbrief in seinem Kanon gehabt, sondern bezeichnete bekanntlich — höchstwahrscheinlich mit Recht — den Epheserbrief als Laodizenerbrief.

---

<sup>1</sup> Über das Verhältnis Viktorins von Pettau zum Muratorischen Fragment und zu Cyprian in der Fassung der doppelten Ankunft Christi und im 'septenarius numerus' siehe meine »Cyprianische Untersuchungen« 1926, 473 f.

Lag dem Verfasser des Muratorischen Fragments aber der Marcionitische »Apostolos« in seiner jüngeren Gestalt vor, so erhebt sich sofort die Frage, ob er nicht auch schon die Marcionitischen Prologe zu den Paulusbriefen gekannt hat, ja ob sie nicht vielleicht sogar schon in seine eigene Bibel gedrungen waren; denn dieses Eindringen muß bereits in sehr früher Zeit erfolgt sein, wie die ungeheure Verbreitung dieser Prologe im lateinischen NT lehrt<sup>1</sup>.

Diese Frage muß bejaht werden; denn der Verfasser des Fragments (MF) führt die Paulusbriefe also ein Z. 39 ff.<sup>2</sup>:

»Epistulae autem Pauli *quae, a quo loco vel<sup>3</sup> qua ex causa* directae sint volentibus intellegere<sup>4</sup> ipsae declarant. Primum omnium Corinthis schisma et haeresis interdicens, deinceps Galatis circumcisionem, Romanis autem ordinem scripturarum sed et principium earum esse Christum intimans prolixius scripsit.« Es folgt dann nach einem Zwischensatz eine numerierte Aufzählung der sieben Gemeinden, an die Paulus geschrieben hat.

Der Verfasser erklärt also, er brauche auf die drei Fragen, um welche Briefe es sich handle, von welchem Orte sie geschrieben seien und was die jedesmalige Ursache ihrer Abfassung gewesen sei, nicht einzugehen, da die Briefe selbst diese Fragen beantworten. Doch nimmt er Anlaß, in bezug auf Cor, Gal und Rm darauf hinzuweisen, daß man hier ausführliche Darlegungen über das Unstatthafte des Schismas usw., bzw. der Beschneidung und im letztgenannten Brief über die hl. Schriften und Christus<sup>5</sup> finde.

Merkwürdig flüchtig sind die Ausleger — auch Hesse und Zahn — über die Angabe des MF hinweggegangen, die Briefe selbst gäben eine deutliche Antwort auf die drei oben genannten Fragen. Zwar die Frage »*quae*«, die mit der Frage nach der Adresse zusammenfällt, beantworten sie selbst (jedoch nicht ohne Weiteres, in welchem Zustand sie sich befanden, was auch zu »*quae*« gehört); aber findet man in allen Paulusbriefen die Frage nach dem Ursprungsort beantwortet? So wenig bekanntlich, daß er fast für alle Briefe mehr oder weniger zweifelhaft ist<sup>6</sup>! Und fast nicht minder

<sup>1</sup> S. meine Monographie über Marcion, 2. Aufl., S. 127\*ff.

<sup>2</sup> Die selbstverständlichen Textverbesserungen habe ich ohne weiteres vollzogen.

<sup>3</sup> Vel = et.

<sup>4</sup> »Intelligere« braucht nichts anderes zu bedeuten als »Einsicht nehmen«.

<sup>5</sup> Das nähere Verständnis dieses Satzes braucht hier nicht festgestellt zu werden.

<sup>6</sup> Bemerkte hat diese Unstimmigkeit Kuhn (Das Murat. Fragment, Zürich 1892, S. 67): Von welchem Ort aus er geschrieben sei, erklärt z. B. der Philipperbrief selbst deutlich [aber auch das wird bestritten]; bei anderen Briefen ist dieser Punkt schwerer oder unmöglich aus dem Brief selbst zu entnehmen.«

auffallend ist, daß der Verfasser rund behauptet, die »causa« jedes Briefes sei aus ihm selbst evident. Diese Behauptung wird dadurch noch auffallender, daß er selbst sich bei dieser Evidenz nicht beruhigt, sondern sofort im nächsten Satze angibt, worüber man Ausführlicheres in Cor, Gal und Rm finde. Dieses Ausführliche soll, so scheint es, nicht die »causae« enthalten, sondern ihnen etwas, den Inhalt betreffend, hinzufügen; doch bleibt dies dunkel.

Alles aber wird mit einem Schlage erhellt, sobald man die Marcionitischen Prologe herbeizieht. Sie sind kurz und bekanntlich für alle Paulusbriefe nach einem Schema gebaut, ohne ihm hier oder dort noch etwas hinzuzufügen. Daher genügt es, einen abzudrucken:

»Galatae sunt Graeci. hi verbum veritatis primum ab apostolo acceperunt, sed post discessum eius temptati sunt a falsis apostolis, ut in legem et circumcisionem verterentur. hos apostolus revocat ad fidem veritatis scribens eis ab Epheso.«

Das Schema dieser Prologe lautet demnach: »quae, qua ex causa, a quo loco« und erschöpft sich, klare Auskunft gebend, damit. Es deckt sich also vollkommen mit dem Satze in MF: »Epistulae Pauli quae, a quo loco vel qua ex causa directae sunt. . . ipsae declarant«; nur die zweite und dritte Frage haben ihre Stellen vertauscht.

Hiernach ist das Urteil geboten: MF hat die Marcionitischen Prologe nicht nur gekannt, sondern er hatte sie auch schon in seiner Bibel, und zwar so enge als Prologe mit den einzelnen Briefen verbunden, daß sich ihm ihr Text als »Argumenta« mit dem der Briefe selbst verschmolz<sup>1</sup>. »Ipsae declarant«, schrieb er, während es vielmehr die Prologe sind, welche die Antworten auf die Fragen nach dem Zustande der Gemeinden, der »Ursache« und dem »Ort« »deklarieren«<sup>2</sup>. Ich sehe nicht, wie man diesem Urteil ausweichen kann, zumal da dieser Tatbestand es auch sehr gut erklärt, daß MF sich im Hinblick auf die dürftigen und aufgezwungenen, stereotypen Angaben über die »causae« in den Marcionitischen Prologen veranlaßt sieht, wenigstens bei Cor, Gal und Rm mitzuteilen, daß man in ihnen über diese und diese wichtigen Fragen Ausführlicheres lesen kann.

Die Feststellung, daß bereits MF in seinem Neuen Testament die Marcionitischen Prologe hatte, ist für ihre Entstehungszeit und für die Geschichte ihres Eindringens in die katholischen Gemeinden von hoher Bedeutung: sie waren in diese schon in einer Zeit aufgenommen,

<sup>1</sup> Wie oft ist das auch sonst geschehen!

<sup>2</sup> Auch Ambrosiaster verwertet die Prologe so, als gehörten sie zum Text der Briefe selbst.

---

als man vom Hermasbuche noch schreiben konnte, es sei »nuperrime temporibus nostris« verfaßt! Die große und nicht erfolglose Marcionitische Invasion in die Bibel der Kirche fällt also in die zweite Hälfte des II Jhs. und in eine Zeit, in der die katholische Kirche ihren »Apostolos« erst aufbaute. Von hier aus kann man eigentlich nicht von einer Marcionitischen »Invasion« in die Bibel der Kirche sprechen, vielmehr ist der Marcionitismus an der Schöpfung des katholischen NTs mitbeteiligt gewesen.

[Abgeschlossen am 1. Juni 1926]